

Linzer Fledermaus-Kartierungsbilanz 1989 und Grundzüge einer Schutzkonzeption



Kurt ENGL
Wachreinergerasse 6
A-4020 Linz

Im Juli 1985 wurde im Rahmen des Linzer Wildtierforschungsprogramms begonnen, die Fledermausbestände der Linzer Stadtlandschaft zu erfassen. Auf Grund des bisher gesammelten Datenmaterials nimmt das Verbreitungsbild der Fledermausvorkommen bzw. die Verbreitung der einzelnen Arten allmählich Konturen an. Von den 24 in Österreich vorkommenden Arten konnten in Linz in den Jahren 1985–1989 elf Arten nachgewiesen werden, zwei weitere Arten sind durch frühere Funde (BAUER 1958 und Archiv des Oö. Landesmuseums) belegt.

Auf die Methodik und Zielsetzungen des Forschungsprogramms wurde bereits ausführlich (ENGL 1986, 1987 und 1989) eingegangen. Daher wird in diesem Artikel eine kurzgefaßte Zwischenbilanz, unter Berücksichtigung des Jahres 1989, gegeben und mit der Darstellung überall anwendbarer Fledermaus-Schutzmöglichkeiten der Übergang zur Erstellung eines spezifischen Linzer Fledermaus-Schutzprogramms hergestellt.

Ergebnisse 1985–1989

Durch Kombination verschiedener Methoden konnte seit dem Sommer 1985 ein mehr oder weniger flächendeckendes Verbreitungsbild der Fledermausfauna des Linzer Großraumes gewonnen werden. Wurden 1985 (ENGL 1986) und 1986 (ENGL 1987) im gesamten Stadtgebiet umfassende Kontrollen durchgeführt, so wurden 1987 schwerpunktmäßig die Donau-, Traun- und Kremsauen (ENGL unveröffentl. Manuskript 1988), 1988 das Stadtgebiet nördlich der Donau (ENGL 1989) und 1989 das Gebiet des Schiltenberges, also die südlichen Stadtteile von Linz, bearbeitet.

Von den 141 Fledermausnachweisen beruhen 84 auf Sicht- und Detektorbeobachtungen. Bei 55 konnte eindeutig die Art bestimmt werden. Die vier bisher festgestellten Wochenstuben mit einer sehr geringen Anzahl an Weibchen (3, 5, 20 und 45 Muttertiere) befinden sich in den peripheren, durch Grünräume geprägten Stadtgebieten. Eine zusammenfassende Verbreitungskarte der bisher von mir in Linz nachgewiesenen Arten sowie eine allgemeine räumliche

Darstellung der Fledermausvorkommen (ENGL 1989) zeigt, daß vor allem Gebiete mit großräumigen Grünflächen und Parkanlagen und periphere Stadtteile bevorzugt von Fledermäusen besiedelt werden.

1989 konnte eine Wochenstube (Dachboden) des Braunen Langohrs im Bereich Katzbach und eine Wochenstube (Baumhöhle) des Großen Abendseglers im Bauernbergbereich nachgewiesen werden.

Die Sichtbeobachtungen im Bereich des Schiltenberges bzw. Pichlinger Sees belegen die Bedeutung von Waldrändern und Wasserflächen als von Fledermäusen besonders bevorzugte Aktionsräume (Jagdgebiete). Einzelfunde im Stadtzentrum oder in den Industriegebieten lassen nicht unbedingt auf ein tatsächliches Fledermausvorkommen schließen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß diese Nachweise auf Quartierstörungen und dadurch bedingte Annahme von Ersatzquartieren oder auf saisonale Wanderungen von den Sommer- zu den Winterquartieren und dem damit zusammenhängenden Aufsuchen von mehr oder weniger geschützten Zwischenquartieren (Unterführungen, Geschäftspassagen, Torbögen etc. – BLUMENSCHNEIDER 1989) zurückzuführen sind.

Zur Artenvielfalt

Von den 24 in der „Roten Liste“ angeführten Arten Österreichs (BAUER u. SPITZENBERGER 1983) wurden im Linzer Stadtgebiet bisher 13 Arten (Tab. 1) festgestellt. Davon konnten die Nordische Fledermaus (*Eptesicus nilssonii*), die Wasserfledermaus

(*Myotis daubentoni*) und das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) erstmals von mir nachgewiesen werden. Ich erwarte mir im Laufe des Langzeitprojektes den Nachweis weiterer Arten bzw. die Bestätigung alter Nachweise (BAUER 1958) – z. B. der Mopsfledermaus (*Barbastellus barbastellus*) und der Zweifarbenfleder-

Tab. 1: Auflistung der Fledermausarten¹⁾ Österreichs unter besonderer Berücksichtigung der Linzer Verhältnisse.

Ausgestorben – ausgerottet – verschollen:
Alpenfledermaus
Vom Aussterben bedroht:
Kleines Mausohr
Langflügel-Fledermaus
Stark gefährdet:
Große Hufeisennase
Wimperfledermaus
Großes Mausohr **
Gefährdet:
Kleine Hufeisennase **
Kleine Bartfledermaus **
Große Bartfledermaus
Bechsteinfledermaus
Fransfledermaus
Wasserfledermaus **
Zweifarfledermaus **
Nordische Fledermaus **
Breitflügel-Fledermaus **
Abendsegler **
Kleinabendsegler
Zwergfledermaus **
Rauhhäutige Fledermaus **
Weißbrandfledermaus **
Mopsfledermaus *
Braunes Langohr **
Graues Langohr **
Gefährdete Durchzügler
Großfußfledermaus

¹⁾ Alle 24 Fledermausarten Österreichs stehen auf der „Roten Liste“ (BAUER u. SPITZENBERGER 1983).

* Bisher in Linz festgestellte Arten (BAUER 1958 bzw. Archiv des OÖ. Landesmuseums).

** Von 1985 bis 1989 festgestellte Arten.

maus (*Vespertilio murinus*). Von letzterer konnte inzwischen (1989) außerhalb des Stadtgebietes in Haid/Anselden (Katzenbeute) der Bestätigungsnachweis erbracht werden.

Ansätze eines gezielten Fledermausschutzes

Eine kurze Auflistung soll zeigen, was der einzelne zur Erhaltung bestehender Fledermausvorkommen beitragen kann bzw. wie man Fledermäusen neue Versteckmöglichkeiten schaffen kann.

● Vorhandene Kolonien nicht beseitigen bzw. stören. Wenn aus zwin-

nach Möglichkeit zumindest verringert werden, durch z. B.

a) Errichtung von Trennwänden zwischen Arbeitsplatz und Hangplatz;

b) Aussparen der Hangplätze von den baulichen Maßnahmen bis zum Abzug der Tiere.

● Bei Neueindeckungen sollten Einfluglöcher (z. B. Lüftersteine, Abb. 5) geschaffen werden, die den Fledermäusen den Zuflug gestatten, die Stadtauben jedoch fernhalten.

● Bei Erneuerung des Dachstuhls sollten Holzteile des alten Hangplatzes (Abb. 6) an den ursprünglichen Stellen wieder Verwendung finden.



Abb. 2: Das Abzeichen der „Biospaleologischen Arbeitsgemeinschaft“ am Naturhistorischen Museum Wien soll für den Fledermausschutz werben.



Abb. 1: Das Große Mausohr (*Myotis myotis*) ist mit 40 cm Flügelspannweite die größte heimische Fledermausart. In Linz konnten bisher drei Wochenstuben mit einer sehr geringen Anzahl an Muttertieren festgestellt werden.

(Foto: W. Pölz)



Abb. 3: Der Große Abendsegler (*Nyctalus noctula*) bevorzugt als Quartier alte Baumhöhlen, Rolladenkästen an Gebäuden, Fledermauskästen etc. Er gehört zu den größten Fledermausarten und fliegt sehr früh aus, im Herbst gelegentlich bereits am Nachmittag.

(Foto: A. Baar)

genden Gründen (Dacharbeiten etc.) eine Störung unvermeidbar ist, sollte die Naturkundliche Station bzw. die Bezirks- bzw. Landesnaturschutzbehörde zu Rate gezogen werden.

● Sommer- und Winterquartiere (Abb. 4) vor Störungen durch „Pseudo“-Naturschützer, Sammler, Fotografen und Kinder schützen. Beispielsweise durch Sichern der Zugänge (Dachböden, Stollen) mit einem Schloß. Höhlen, Stollen u. ä., in denen Fledermäuse überwintern, sollten während der Wintermonate nicht begangen werden.

● Unbedingt notwendige Arbeiten an Gebäuden mit Wochenstuben sollten erst dann durchgeführt werden, wenn die Fledermäuse das Quartier wieder verlassen haben; also in der Zeit von Anfang Oktober bis Ende April.

● Eine Störung der Tiere durch unumgängliche Dacharbeiten sollte

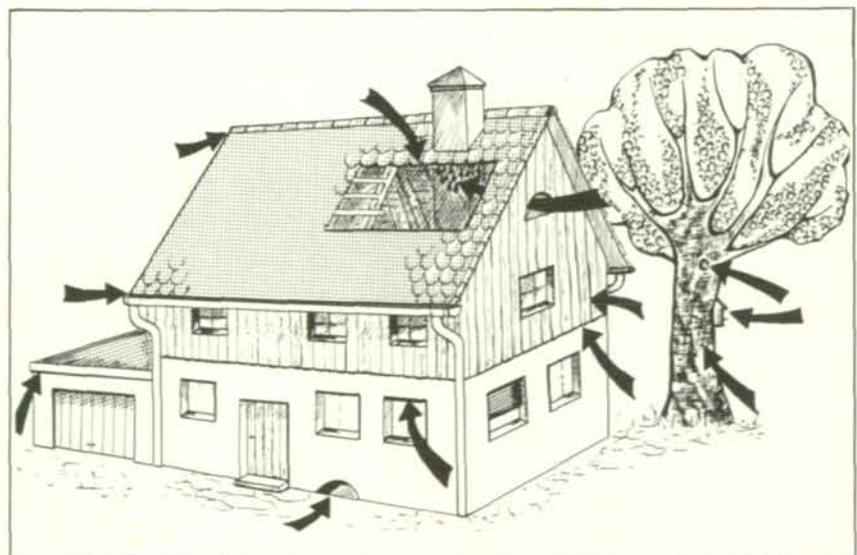


Abb. 4: Quartiere in und an Gebäuden. Alte Bauwerke bieten viele Quartiermöglichkeiten (Pfeile). Einige Arten benötigen weite Durchflugsöffnungen, andere können durch enge Spalten schlüpfen. Quartiere in alten Bäumen (Pfeile) – alte Specht- und Fäulnishöhlen sind wichtige Sommer- und Winterquartiere. Unter losen Rindenstücken verbergen sich im Sommer einige spaltenbewohnende Arten. Zeichnung (leicht verändert) nach Panda-Magazin (o. J.), Text nach GEBHARD (1982).



Abb. 5: Bei Neueindeckungen sollten Einflugöffnungen für Fledermäuse geschaffen werden. Lüftersteine erlauben Fledermäusen ungehinderten Zuflug und halten gleichzeitig Stadtauhen fern. (Foto: A. Baar)



Abb. 6: Manche Fledermausarten suchen am Tag schwer zu findende Verstecke auf. Verfärbungen des Holzes durch Urin und herabfallenden Kot kennzeichnen diese bevorzugten Schlafplätze. (Foto: K. Engl)

- Holzschutzmaßnahmen bei Dachstühlen oder Holzverschalungen sollten nur in den Monaten Oktober bis April durchgeführt werden. Dabei sollten jedoch nur ungiftige Präparate (z. B. auf Permethrinbasis – ROER 1987) bzw. das Heißluftverfahren zur Anwendung kommen (Abb. 8).

Die Hangplätze sollten vor der Befugung mit alten, nicht imprägnierten Brettern abgedeckt werden.

- Wo Fledermäuse hinter Fensterläden oder Holzblenden leben, sind diese nach Möglichkeit zu erhalten. Als Ersatz können Fledermausbretter (Bretter mit Abstand von 2–3 cm) an einer sonnigen Hauswand angebracht werden.

Das Brett sollte genau an die Mauer angepaßt werden, da Fledermäuse gegen Zugluft sehr empfindlich sind.

- Bei Teilrenovierungen des Dachgebälks kann die Behandlung des Bauholzes mit Holzschutzmittel auch im Freien vorgenommen werden.

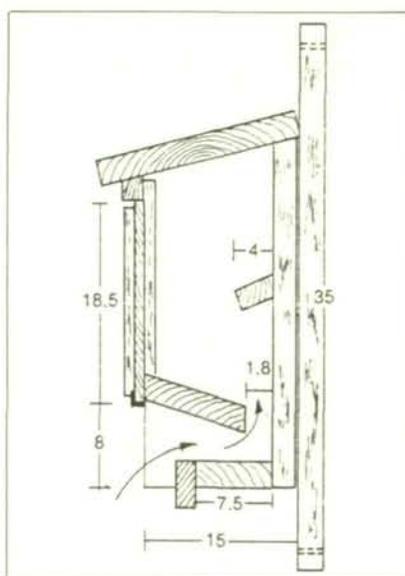


Abb. 7: Eine wichtige Maßnahme zur Sicherung der Fledermausbestände besteht in der Sicherung ihrer Wohnquartiere, etwa durch Anbringung von speziellen Fledermauskästen. Kästen alljährlich im Herbst reinigen!

- Für viele Fledermausarten ist die Erhaltung von Bäumen mit Höhlen von entscheidender Bedeutung. Sind baumchirurgische Maßnahmen aus Sicherheitsgründen dennoch notwendig, sollte man eventuell vorhandene Fledermäuse zum Ausfliegen veranlassen bzw. einen Fachmann zu Rate ziehen. In den letzten Jahren hat sich auch das Anbringen von Fledermauskästen (Abb. 3, 7) als Ersatzhöhlen bewährt. Es wurden in manchen Gebieten tatsächliche Neuan-siedlungen dadurch erreicht. Die Kästen sollten in 3–5 m Höhe mit Flugloch nach Süden oder Südwesten und in Gruppen zusammen aufgehängt werden.

- Hohlblockziegelwände, die von Fledermäusen als Ersatzquartiere sehr gerne angenommen werden, sollten unverputzt belassen werden (Abb. 9). Ist ein Verputzen erforderlich, so sollten die Arbeiten wiederum nur von Ende Oktober bis Ende April durchgeführt werden, um den



Abb. 8: Der Einsatz giftiger Holzschutzmittel hat erheblich zum Rückgang der heimischen Fledermausbestände beigetragen. Die im Bild gezeigte Breitflügelfledermaus (*Eptesinus serotinus*) kam mit giftigen Chemikalien in Berührung und verendete. (Foto: K. Engl)



Abb. 9: Unverputzte Hohlblockziegelwände werden von vielen Fledermausarten sehr gerne als Versteckmöglichkeit genutzt. Sollte ein Verputzen unbedingt nötig sein, so sollten die Arbeiten Ende Oktober bis Ende April durchgeführt werden, da sonst die Tiere lebendig eingemauert werden. (Foto: W. Pölz)

Tieren einen qualvollen Tod durch Einmauern zu ersparen.

● Potentielle Winterquartiere wie Stollen, Bunker, Höhlen etc. sollten mit einem Gitter gesichert werden (Gitterabstand mind. 15 cm). Bereits vermauerte Eingänge können durch Einflugschlitze (4–8 cm hoch und 40–50 cm breit) wieder zugänglich gemacht werden.

● In Winterquartieren kann das Versteckangebot durch Anbringung von Hohlblocksteinen, die möglichst hoch an der Decke oder den Wänden angebracht werden sollten, erweitert werden. Die Öffnung der Hohlräume sollte nach unten zeigen.

● Mithilfe bei der Erfassung von neuen Beständen durch Melden von Fledermausvorkommen. Man kann Fledermausquartiere nur schützen, wenn man weiß, wo sie sich befinden! Die Kenntnis dieser Vorkommen ist unbedingt erforderlich, um die Eigentümer dieser Gebäude bzw. Bäume über Möglichkeiten zum Schutz der Fledermäuse zu informieren.

● Dazu beitragen, die allgemeine Umweltvergiftung, deren Auswirkungen sich nicht nur bei Fledermäusen zeigt, einzudämmen!

● Aberglauben, Fabeln und Legenden, die sich um diese nützlichen Tiere ranken und ihnen oft genug das Leben gekostet haben, durch sachliche und biologisch begründete Information ersetzen.

Ausblicke

Im Sommer 1990 werden die Erhebungen fortgesetzt. In der Zwischenzeit hoffen wir – auch mit Ihrer Hilfe – weitere Hinweise auf Fledermausvorkommen zu gewinnen (siehe Aufruf zur Mitarbeit).

Im Laufe des Langzeitprojektes wird es zur Erstellung von Verbreitungskarten einzelner Arten kommen. Darauf wird ein entsprechendes Fledermaus-Artenschutzprogramm aufgebaut. Ein erster Schritt wurde als Folge der fledermauskundlichen Ergebnisse im Rahmen des Linzer Auwaldforschungsprogramms (1987) 1988 mit der Anbringung spezieller Fledermauskästen im Bereich des Großen Weikerlsee gesetzt. Ebenso wurden im Bergschlößlpark und in der Sandgrube Plesching einige Fledermauskästen aufgehängt.

ÖKO-L 12/1 (1990)

Machen Sie mit!

Melden Sie Ihnen bekannte Fledermausvorkommen (Sommer- bzw. Winterquartiere) von einst und jetzt aus dem Großraum Linz bzw. Oberösterreich an die

Naturkundliche Station, A-4020 Linz, Roseggerstraße 22, Tel. 0 73 2/23 93/18 71.

Herr K. Engl wird im Sommer 1990 Ihren Hinweisen nachgehen und mit Ihnen in Verbindung treten.

Bei schriftlichen Mitteilungen bitten wir um die Bekanntgabe von:

- Name – Adresse – Telefonnummer,
- Standort des Vorkommens,
- (ca.) Anzahl der Fledermäuse,
- (letztes) Beobachtungsjahr.

Wir danken Ihnen für jeden Hinweis, der uns in unserem Bemühen zur Sicherung der Fledermausbestände einen Schritt weiterhilft.

Literatur:

BAUER, K., 1958: Die Fledermäuse des Linzer Gebietes und Oberösterreichs. Naturkundl. Jb. d. Stadt Linz 1958, S. 307 – 323, Linz.

BAUER, K. u. F. SPITZENBERGER, 1983: Rote Liste seltener und gefährdeter Säugetierarten Österreichs (Mammalia). In: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs (1. Fassung). BM f. Gesundheit und Umweltschutz (Hrsg.), Wien.

OBERÖSTERREICHISCHES VOLKSBILDUNGSWERK

Seminare/Kurse im 2. Vierteljahr 1990

Kurs Nr. 713

28. April: Biologischer Gartenbau für Anfänger

Ing. Helga Wagner, Gartenamt der Stadt Linz, Landes-Bildungszentrum Schloß Weinberg/Kefermarkt.

Kurs Nr. 905

4. bis 6. Mai: Vogelkundliches Seminar
Konsulent VD Emmerich Petz, Bildungshaus Stift Schlägl.

Kurs Nr. 717

19. Mai: Wanderung zum Kennenlernen von Heilpflanzen – Ausführliche Besprechung und reichliche Diskussionsmöglichkeiten (bei ausgesprochenem Schlechtwetter entfällt die Wanderung – Kurs im Schloß).
Grete Öllinger, Landes-Bildungszentrum, Schloß Weinberg/Kefermarkt.

BLUMENSCHNEIDER, J., 1989: Fledermäuse mit „Wohnrecht“ auf dem Steyrer Stadtplatz. ÖKO-L 11, H. 3: 29 – 32.

ENGL, K., 1986: Verschwinden die Fledermäuse aus der Linzer Stadtlandschaft? ÖKO-L 8/H. 1: 21 – 26.

ENGL, K., 1987: Zwischenbericht (1986) über den Stand des Forschungsprojektes „Linzer Fledermäuse“. ÖKO-L 9/H. 1: 15 – 20.

ENGL, K., 1989: Zwischenbilanz des Linzer Fledermausforschungsprogrammes 1985 – 1988. ÖKO-L 11, H. 1: 19 – 24.

GEBHARD, I., 1982: Unsere Fledermäuse. Veröffentlichungen aus dem Naturhist. Museum Basel. Nr. 10, Basel.

MAYER, R., 1987: Fledermauskartierung und Fledermausschutz im Landkreis Kehlheim. „Vogelschutz“ H. 2/1987: S. 30 – 31.

MAYER, A. u. I. WIRTH, 1971: Die Fledermäuse Österreichs. Wien.

ROER, H., 1987: Erste Erfahrungen mit einem permethrinhaltigen Holzschutzmittel in einer Wochenstube des Mausohrs (*Myotis myotis*). *Myotis*, 25, S. 105 – 111.

SCHOBER, W. u. E. GRIMMBERGER, 1987: Die Fledermäuse Europas, kennen – bestimmen – schützen. Kosmos Naturführer, Francksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

WEISSHAAR, M., 1986: Vorläufige Ergebnisse der Fledermauskartierungen im Regierungsbezirk Trier. *Dendrocopos* 13: 1 – 11.

WWF-SCHWEIZ (Hrsg.), o. J.: Fledermäuse. Pandamagazin (Sonderheft), Zürich.

Kurs Nr. 126

24. bis 27. Mai: Ökologie-Seminar, verbunden mit vogelkundlichen Exkursionen in die Umgebung der Innstauseen.

Dr. Helgard Reichholf-Riehm, Bildungszentrum Stift Reichersberg.

Kurs Nr. 541

24. bis 27. Mai: Waldsterben, Umweltschäden – ein materielles, geistiges und ethisches Problem?

Vortrag, Diaschau, Exkursion und Diskussion.

Förster Ing. Franz Kroiher, Bildungszentrum Stift Schlierbach.

Kurs Nr. 815

24. bis 30. Juni: Erlebniswoche mit Erich Riess – Sich selbst, die Natur und die Beziehung zwischen Mensch und Natur durch bewußtes positives Denken intensiv erleben lernen.

Erich Riess, Kulturschlößl Sigharting

Anmeldungen: Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich, Landstraße 31, 4020 Linz, Tel. 0 73 2/27 05 17, Dw. 14 oder 13.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [1990_1](#)

Autor(en)/Author(s): Engl Kurt

Artikel/Article: [Linzer Fledermaus- Kartierungsbilanz 1989 und Grundzüge einer Schutzkonzeption 28-31](#)